





ALEXANDER GALLOWAY 2023-11-13

IST DAS ANALOGE IM REALEN?

PHILOFICTION ANALOG, DIGITAL, NON-AESTHETICS, THE REAL

Ich habe mich kürzlich mit Beatrice Fazi über eine strukturalistische Theorie des Digitalen unterhalten. Meiner Erfahrung nach ist die Mehrheit der heutigen Digitaltheorie im Wesentlichen empirisch, indem sie versucht, Begriffe wie "digital" und "analog" zu verstehen, indem sie die Welt betrachtet und Beschreibungen dessen schreibt, was man dort sieht. Gleichzeitig gibt es eine kleine Gruppe von Leuten – zu denen ich mich selbst zähle -, die es ein bisschen anders machen wollen. Anstatt sich auf empirische Methoden wie Beobachtung und Beschreibung zu verlassen, könnten wir uns auch Theorien über Sprache, Ideologie, Repräsentation und sogar Metaphysik zuwenden. Auf diesem Weg ergeben sich schnell eine Reihe von Fragen. Wenn zum Beispiel der digitale Code eine Art von Sprache ist, fällt dann die Digitalität in den Bereich der Rationalisierung, der logischen Struktur, der symbolischen

Darstellung und der symbolischen Ordnung im Allgemeinen? Und da das Analoge dazu neigt, sich der Symbolisierung zu widersetzen, bedeutet das, dass Analogizität irgendwie extra- oder subrational ist? Ist das Analoge die natürliche Domäne der Kontingenz, der Zufälligkeit, der Unmöglichkeit? Widersetzt sich das Analoge der Darstellung? Ist das Analoge ein Synonym für das Reale?

Das ist eine schwierige Frage, auf die es keine einfache Antwort gibt. Ich bin in der Vergangenheit gescholten worden, weil ich behauptet habe, das Analoge habe eine Beziehung zum Realen. Und obwohl es leicht ist, in eine romantische Falle zu tappen, in der das Analoge die reine Natur oder eine Art von rein authentischer Präsenz bedeutet, denke ich auch, dass es falsch ist, das Reale völlig zu verwerfen. (Tatsächlich kann diese "romantische Falle" von digitalen Werkzeugen genutzt werden, wie das Beispiel der Zufallszahlengeneratoren zeigt, die die Trigonometrie verwenden, um die pseudochaotische Natur kontinuierlicher Werte zu nutzen). Aufgrund dieser Herausforderungen ist es am besten, die Frage aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, anstatt eine einzige, einfache Antwort zu geben. (ja, ich glaube, dass das Analoge auf der Seite des Realen liegt.)

Beginnen wir mit dem harten Kern der analogen Position, zum Beispiel der von Deleuze vertretenen Position. Der Hardcore-Analogiker wird sagen: Analogizität ist äquivalent zum Realen. Er wird sagen, dass im analogen Realen keine Sprache/symbolischen Systeme im Spiel sind. Vielleicht gibt es eine primitive Form der Repräsentation, aber es ist keine wirkliche Repräsentation, sondern vielleicht nur eine Wiederholung oder eine Fortpflanzung. Oder vielleicht ist es auch nur ein anderes kinetisches Ereignis, wie eine Veränderung der Intensität, eine Fluglinie, ein maschineller Schnitt durch eine Assemblage. Nennen wir dies die "naive" Position zum analogen Realen.

Das Problem mit der naiven Position ist, wie ich bereits angedeutet habe, dass sie in einer ziemlich langweiligen, traditionellen Form der dualistischen Metaphysik endet, in der das Analoge das Reale und das Digitale das Symbolische ist. In dieser dualistischen Sichtweise ist das Digitale die natürliche Domäne der Repräsentation (jede Repräsentation enthält mit anderen Worten eine inhärente Digitalität), während das Analoge der Ort ist, an dem Repräsentation nicht stattfindet, oder wenn doch, müssen wir andere Worte für diesen Prozess verwenden, Worte wie "Transduktion", "Emergenz" und "Singularität". Das ist nicht unbedingt das Ende der Welt. Aber es ist wahrscheinlich auch nicht besonders reizvoll.

Ein subtilerer Ansatz besteht darin, anzuerkennen, dass das Digitale und das Analoge beides Formen der Repräsentation sind, auch wenn sie auf unterschiedliche Art und Weise repräsentieren. Ich verwende das Wort "gleichberechtigt", um darüber zu sprechen, wie in "digital und analog sind gleichberechtigte Vermittlungsformen". Hier ist die Transduktion keine blasse Alternative zur Repräsentation; die Transduktion ist einfach eine Form der Repräsentation. "Analoge Repräsentation" wäre also kein Widerspruch in sich, sondern eine Möglichkeit, über Veränderungen von Energie und Materie zu sprechen – zum Beispiel könnte Schall als ein Repräsentationssystem verstanden werden, in dem Druckveränderungen in der Luft als Veränderungen der elektrischen Spannung dargestellt werden können – zusammen mit einer Reihe anderer Dinge wie Echos, Spiegel, Schatten, Formen oder Spuren. Aus dieser Perspektive ist die analoge Darstellung in der Tat allgegenwärtig und nicht selten oder unmöglich.

Es ist also einfach, die Schweiz zu spielen. Digital und analog sind in der Frage der Repräsentation gleichberechtigt. In beiden Bereichen gibt es Repräsentation, auch wenn die Repräsentation in beiden Bereichen anders aussieht. Ich denke jedoch, dass wir noch einen Schritt weiter gehen können, um zu einer befriedigenderen Schlussfolgerung zu gelangen. An dieser Stelle können wir die ursprüngliche "naive" Haltung wieder einklappen: Digital und analog sind beides Formen der Repräsentation, aber das Analoge ist auf der Seite des Realen. (Mir ist klar, dass die Formulierung "auf der Seite des" ziemlich vage ist, aber ich denke, sie fasst diese komplexe Beziehung am besten zusammen.) Die Aussage "das Analoge steht auf der Seite des Realen" ist eine Absicherung, die es uns erlaubt, die einzigartige Eigenschaft des Analogen anzuerkennen. Das Analoge ist ein Modus der Vermittlung. Aber es hat auch unbestreitbar eine Beziehung zum Realen, zum Unmöglichen (wie Lacan sagt), zum Zufall, zum Irrationalen, zum Kontinuierlichen usw. in einer Weise, die dem Digitalen völlig unzugänglich ist. Das Digitale und das Analoge sind also gleichwertig in der Tatsache der Repräsentation, aber unterschiedlich in der Art der Repräsentation.

Eine letzte Komplikation ist die Frage des Standpunkts. Wie so oft kommt es wirklich darauf an, von wo aus man spricht. Wenn man vom Standpunkt des Digitalen aus spricht – zum Beispiel aus der Metaphysik oder dem Strukturalismus -, wird das analoge Reale immer als ein Mangel oder eine Abwesenheit definiert. Es wird schwer sein, das Analoge als gleichwertig zu betrachten. Wenn man die analoge Repräsentation streng als Repräsentation betrachtet, untersucht man ihren "digitalen" Aspekt, eine digitale Qualität, die ihr beigemischt ist. (Da in der Regel alles eine Mischung aus analog und digital ist, sind solche Mischungen nicht ungewöhnlich). Und aus dieser Sicht erscheint das Analoge als eine Art primitive oder unterentwickelte Form der Digitalität.

Die Herausforderung der unterschiedlichen Standpunkte ist ein Grund, warum ich mich entschlossen habe, zwischen Digital I und Digital II zu unterscheiden – der zusätzliche Jargon ist zugegebenermaßen lästig, aber hier scheint er notwendig zu sein. Digital I bezieht sich auf jede Art von Unterschied. Das ist sogar bei der analogen Übertragung lesbar, die eine Differenz oder "Zweiteilung" aufweist, die sich über eine Schnittstelle erstreckt. Digital II hingegen geht von einer Grunddifferenz aus, erfordert aber auch ein zweites Element, eine symbolische Ökonomie, die differentielle Token organisiert und integriert. Ich behaupte, dass man das Digitale II nicht in der Transduktion, in Echos, Spiegeln oder anderen Formen der analogen Wiederholung/Vermehrung/Repräsentation finden kann. Wie sogar Deleuze selbst zugab, gibt es im Analogen keine Sprache, außer einer Sprache aus "Ausdrucksbewegungen, paralinguistischen Zeichen, Atemzügen und Schreien". Das heißt, eine Sprache, die ausschließlich aus realen Elementen besteht.

Ist das Analoge also im Realen? Die kurze Antwort lautet oft ja. Eine etwas längere Antwort lautet: nicht wirklich. Das Analoge ist eine Vermittlungsform "auf der Seite des Realen", auch wenn es nicht gleichbedeutend mit diesem ist.

english hier

← PREVIOUS NEXT →

META

CONTACT
FORCE-INC/MILLE PLATEAUX

IMPRESSUM
DATENSCHUTZERKLÄRUNG

TAXONOMY

CATEGORIES
TAGS
AUTHORS
ALL INPUT

SOCIAL

FACEBOOK
INSTAGRAM
TWITTER